

Mario Proll

Buch 16

LyBo 112

Buch 16 = LyBo 106-112

7771-7840

<http://www.marioproll.de>



In mir dieses Schweigen (7771)  
Ist das Lied in mir versiegt,  
Ist das Raunen mir entschwunden?  
Das Schweigen, das mich jetzt bekriegt,  
Lässt mich nicht gesunden.

Habe ich verlernt zu staunen,  
Mich dem Reinen hinzugeben?  
Ein Opfer meiner eignen Launen,  
Dem eignen Sein entgegen?

Was nimmt mich nur gefangen,  
Was bannt mich in Beton?  
Erstarrt in meinem Bangen,  
Zerrissen der Kokon?

Ein Anker ragt in meine Zeit (7772)  
Ein Erwachen wie im freien Fall,  
Hinab mit rasender Geschwindigkeit,  
Angst und Panik überall,  
Chaos und Betriebsamkeit.

Doch ein Anker ragt in meine Zeit,  
Wie eine ausgestreckte Hand,  
Voller Kraft und Éwigkeit,  
Als Helfer mir gesandt.

Ja, ich kann mich hier besinnen,  
Ich hab die Schlüssel in der Hand,  
Ich kann mich selbst zurück gewinnen,  
Kraft und Willen und Verstand.

Rückfall (7773)

Alle so vertraute Sicherheit,  
Alle Kraft und Stärke,  
Weicht dem Chaos, der Verlorenheit,  
In mir bleibt nur das Verkehrte.

All das schien doch überwunden,  
Und nun ist es so schrecklich da,  
Erneut gefangen und gebunden,  
Erneut dem Staub und Dreck so nah.

Wie ausgelöscht ist alles Wissen,  
So heimatlos das Herz, der Sinn,  
So wund und innerlich zerrissen,  
Als ob ich ganz am Anfang bin.

Dem Dunklen nicht mehr preisgegeben (7774)  
Ich bin dem Dunklen nicht mehr preisgegeben,  
Ich muss der Schlange nicht gehören,  
In mir lebt ein andres Leben,  
Die Welt darf mich nicht mehr betören.

Ich mag mich manchmal schier vergessen,  
Die Heimat mag verblassen,  
Ich mag mit falschen Augen messen,  
Und alles fahren lassen.

Doch dieses andre Leben bleibt in mir,  
Es triumphiert gewiss am Ende,  
Was immer ich an Halt verlier,  
Was ich auch an Zeit verschwende.

Erinnere dich still daran (7775)  
Wenn der Sieg dich über Hürden trägt,  
Und du dich selbst in deiner Stärke wiegst,  
Wenn sich Erfolg auf deine Wege legt,  
Und du die großen Worte liebst...

... dann erinnere dich still daran,  
Wie du ein Haufen Dreck gewesen,  
Weil alles sich rasch wandeln kann,  
Was wir an Ruhm und Kraft erlesen.

Am Ende stehen Verlust und Tod,  
Die eigne Kraft zerrinnt und flieht,  
Wir bestehen nicht in unsrer Not,  
Wenn Gott uns vor den Richter zieht.

Den Wandel will ich mitgestalten (7776)  
Der Wandel lässt sich nicht verhindern;  
Die Welt zeigt sich im neuen Licht,  
Ich will den Wandel nicht behindern,  
Es schadet nur und hilft mir nicht.

Ich will das Neue stets als Chance wagen,  
Anstatt in Abgründe zu starren.  
Es nutzt mir nichts, zu jammern und zu klagen,  
Und im Alten zu verharren.

Besitz und Wohlstand werden nicht erhalten,  
Durch Klammern, Jammern, und Verzagen,  
Es geht darum, die Chancen zu entfalten,  
Und jederzeit sich neu zu wagen.

Einer, der das Neue sieht (7777)  
Wenn einer auf die Fresse fliegt  
Ist das doch nicht sein Ende,  
Doch wenn er dann am Boden liegt,  
Bringt ihm ein Neuanfang die Wende.

Wer störrisch nur am Boden bleibt,  
Und voller Selbstmitleid nur klagt,  
Verletzt sich selbst und zeigt,  
Dass er nichts Neues wagt.

Doch einer, der das Neue sieht  
Und seine Chance dann entdeckt,  
Triumphiert, in dem es ihn nach vorne zieht,  
Und neue Kräfte in ihm weckt!

Nimm dir deine Zeit zum Leben (7778)  
Alles Tun hat Zeit und Platz,  
Und wunderbar ist das Gelingen,  
Doch der eigentliche Schatz,  
Liegt nicht in den Dingen.

Nimm dir deine Zeit zum Leben,  
Vergiss es nie, verschieb es nicht,  
Denn im Jetzt liegt aller Segen,  
Im Jetzt sind Stärke, Güte, Kraft und Licht.

Das Jagen nach den großen Schätzen,  
Das Sich hetzen lassen und verdrängen,  
Wird allem Segen eine Grenze setzen,  
Und alle Horizonte engen.

Nichts hält mein Glück zurück (7779)

Die paar Schmerzen, die paar Schwierigkeiten,  
Hindern nicht das starke Glück,  
Die Dinge, die mir Not bereiten,  
Werfen mich nicht mehr zurück.

Freude über Sein und Leben,  
Freude über Zeit und Stand,  
Freude, überreich gegeben,  
Nie erlebt und nie gekannt.

Freude über das Gelingen,  
Doch stets gepaart mit Dankbarkeit,  
Denn in allem Tun und Bringen  
Empfange ich Barmherzigkeit.

Auf das Beste meines Lebens hin (7780)  
Ich will in gute Bahnen lenken:  
Mein Herz, mein Wollen, meinen Sinn,  
All mein Trachten, Beten, Denken,  
Auf das Beste meines Lebens hin.

Christus schenkt mir allen Willen,  
Damit mein Leben mir gelingt,  
Um meine Sehnsucht mir zu stillen,  
Die in allem Trachten schwingt.

Christus ist mir Halt und Friede,  
Dieses Wissen will ich mir erhalten,  
In mir triumphiert die Liebe,  
Die ich in Treue will entfalten!

Gesandt zu einem Leben voller Segen. (7781)  
Ich glaube ganz gewiss daran,  
Mit aller meiner Kraft,  
Dass ich mein Sein gestalten kann,  
Es liegt in meiner Macht.

So lange ich noch Atem hab,  
Lohnt alle Mühe, das Gestalten,  
Das ich an jedem Tage wag,  
Um all das Gute zu entfalten.

Die Freude liegt in meiner Hand,  
Die Kraft ist mir von Gott gegeben,  
Ich bin in diese Welt gesandt,  
Zu einem Leben voller Segen.

Dein Friede ist auch deine Freiheit! (7782)  
Gott gab dir Seinen Frieden,  
Du musst ihn nur entdecken,  
Es geht darum, den Herrn zu lieben,  
Um die besten Kräfte zu erwecken.

So sei gelassen, frei und heiter,  
Denn alle Wege stehen offen,  
Der Herr ist dein Begleiter,  
So lern auf Ihn zu hoffen.

Dein Friede ist auch deine Freiheit,  
Denn Christus ist dein Leben,  
Dies schenkt dir Gelassenheit,  
Güte, Kraft und Segen!

Es ist die Freundschaft ganz allein (7783)  
Es ist nicht deine Nützlichkeit,  
Die mich dein Freund sein lässt,  
Gemeinsam sind uns Geist und Zeit,  
Wir halten aneinander fest.

Ich erwarte keine Frucht von dir,  
Nicht das Geschenk, und nicht die Gabe,  
Meine Freundschaft ist ganz frei von Gier,  
Ein Vorrecht, das ich habe.

Nicht die gleichen Positionen,  
Nicht das Einer-Meinung-Sein  
Nicht dieselben Traditionen,  
Es ist die Freundschaft ganz allein.

Als hätte ich die Heimat nie verlassen (7784)  
Die Ruhe Gottes ist in jedem Augenblick ganz nah,  
Sein Friede liegt für mich in Seinem Wesen,  
Egal, was immer auch in dieser Welt geschah,  
In Seinen Armen kann ich jederzeit genesen.

Ich tauche ein in Stille, Kraft und Licht,  
Als hätte ich die Heimat nie verlassen,  
Aus der vertraut der Freund stets zu mir spricht,  
Um mich mit sanfter Hand zu fassen.

Erinnernd mich an meinen Weg, mein Ziel,  
Neue Kräfte weckend, voller Güte,  
Voller Zärtlichkeit das alte Spiel,  
In dem die Seele nun erwacht zu neuer Blüte.

Beides, bunt und grau (7785)  
Schmutzig grau ist meine Pflicht  
In die ich hier in dieser Welt gestellt,  
Ungestraft entflieh ich nicht,  
Ich lebe ja in einem Zelt.

Jahrzehnte schon auf diese Weise,  
So wird es wohl gewiss auch bleiben,  
Ohne Sensation die Reise,  
Trotz allem auch ein buntes Treiben.

So ist es beides, bunt und grau,  
Die Pflicht, der Tag, das Leben,  
Und oft weiß ich nicht so genau,  
Wozu es mir gegeben...

Und wenn schon! (7786)  
Sollte ich den Krampf beklagen,  
Jenen Rumpf, ein Torso wohl,  
An dem die Ratten voller Elend nagen,  
So hässlich, widerlich und hohl?

Und wenn es Traumgespinst nur wäre,  
Die Jagd nach Staub und Krümeln hier,  
Ein Unsinn wohl, den ich verehere,  
Es wäre dennoch Segen mir!

In allem Dreck und Elend,  
Will ich dennoch meine Welt gestalten,  
Mit jedem Atemzug bis ganz ans End,  
Will ich dennoch all mein Werk entfalten.

Tat- und Warteschleife (7787)  
Ich darf erneut als Mensch mich fühlen,  
Erneut gehöre ich dazu,  
Anstatt in Depression zu wühlen,  
Ich schau nicht länger zu.

Und wieder bin ich offenbar,  
Im Rausch und voller Feuer,  
Der alte, stolze, dumme Narr,  
Mir selber nicht geheuer.

Wie ein Werkzeug weggelegt,  
Nutzlos, wertlos, unbrauchbar,  
Aus der Welt hinweg gefegt,  
War das nicht gestern offenbar?

So lebe ich von Schrott zu Schrott (7788)  
Ich fege leis den Schrott zusammen,  
Gestern noch so heiß begehrt,  
Heute Blech und voller Schrammen,  
Völlig aufgezehrt.

Was hatte ich erträumt, ersehnt,  
Doch kurz nur konnte ich es haben,  
Ich hatte mich so reich gewähnt,  
Doch blieben Schrott und Schaden.

So lebe ich von Schrott zu Schrott,  
Das Glück hat viele Beulen,  
Die Welt ist voller milden Spott,  
Fast wollte ich drum heulen.

Nebeljagden (7789)

Jage ich erneut den Nebel,  
Hab ich die Trümmer nicht gesehen?  
Die Vernunft erneut im Knebel,  
Ohne wirklich zu verstehen?

Ist nicht stets die Frucht verdorben,  
Und das Wort verflogen wie im Wind?  
Von Sehnsüchten geworben,  
Voller Einfalt wie ein Kind?

Mag sein, dass all mein Tatendrang,  
Verkehrt und töricht, Unsinn gar,  
Doch alles was in diesem Rausch gelang,  
Ist Freude mir, ganz wunderbar.

Ohne Not zerbrochen (7790)  
So viel Segen, ihnen anvertraut,  
Doch bleibt ihr Glück gefährdet,  
Voller Liebe angeschaut,  
Und doch in dieser Welt geerdet.

Ihr Glück könnt' ohne Grenze sein,  
Denn ihnen ist so viel gegeben,  
So voller Schönheit, Wert und rein,  
So voller Kraft und Leben.

Doch ohne Not zerbrochen,  
Ungeklärt und ohne Sinn,  
Sinnlos grausam ausgesprochen,  
Auf ein Stern und Nebel hin.

Intensiv, so voller Leben (7791)  
Wie wunderbar ist das Gelingen,  
Das Verwirklichen und Tun  
All das Schaffen und Vollbringen,  
Um in meinem Werk zu ruhn.

Jeder Mühe, jeden Leidens wert,  
Und darin voller Kostbarkeit,  
Voller Glut und Sinn verzehrt,  
Stark ist die Lebendigkeit.

Intensiv, so voller Leben,  
Spontan, so freundlich, reich und gut,  
Kreativ, so kostbar mir gegeben,  
Mit seiner ganzen Liebesglut.

Eine Facette, die mich segnet (7792)  
Eine Facette, die mich heute segnet,  
Ein Teil von mir, ein Gast und Bruch,  
In dem mir Großes oft begegnet,  
Doch souverän bleibt stets ihr Spruch.

Oft verschüttet und nur schwer erreichbar,  
Doch dann und wann die Gnadentür  
Völlig frei und offenbar,  
Verbunden stets mit dem: Wofür?

Gesegneter durch Wort und Sinn,  
Ich Glücklicher in dieser Welt!  
Auf Christus geht mein Ahnen hin,  
Zu Ihm, der mich in allem hält.

Das Leben kann im Feuer blühen (7793)  
Den Blick dir dafür zu bewahren,  
Trotz aller Nöte, allen Schwierigkeiten,  
Das Glück in all dem zu erfahren,  
Gibt Frieden dir in allen Streitigkeiten.

Ja, schau auf dieses Wunderbare,  
Das Gold in all dem Schmutz und Dreck,  
Es ist das Kostbare und Wahre,  
Und darin liegt sein Zweck.

Um nicht in all dem Feuer zu verglühen,  
Um nicht in dieser Hitze zu vergehen,  
Das Leben kann im Feuer blühen,  
Wenn wir nur unsren Weg verstehen.

Niemand bleibt hier ohne Streit (7794)  
Niemand lebt im steten Segen,  
Ohne Streit und ohne Neid,  
Jedem ist der Kampf gegeben,  
Jeden trifft das gleiche Leid.

Eine Zeitlang ist es Leichtigkeit,  
Doch auf die Dauer ausnahmslos,  
Eifersucht und Eitelkeit,  
Denn jedem ist das Eigne groß.

Doch auch darin lebt der Friede,  
Denn Gott ist werbend immer da,  
So fremd erscheint oft seine Liebe,  
Doch in allem täglich nah.

So oft im Zelt (7795)

So oft hast du im Zelt gelebt,  
Und schnell das Zelt dabei vergessen,  
Voller Eile war es stets durchweht,  
Doch oft nur schwierig zu ermessen.

So oft hast du dich ganz gegeben,  
Mit Leidenschaft und ganzer Kraft,  
Doch hat es nicht an dir gelegen,  
Es war gar nicht in deiner Macht.

So oft ist alles dann zerbrochen,  
Selbst die Zelte rissen dir,  
Doch stets hat Gott dich freigesprochen,  
Denn Er regiert dich hier.

Es lohnt sich (7796)

Es lohnt sich ganz gewiss zu leben,  
So viel Neues will sich offenbaren,  
Mir ist so vieles wunderbar gegeben,  
Ich hab so Gutes hier erfahren.

Natürlich gibt es Schwierigkeiten,  
Vieles will oft nicht gelingen  
Doch so oft sind das Gelegenheiten,  
Die mich nach vorne bringen.

Mit dem Tag erhalt ich auch die Nacht,  
Doch auch die Nacht hat ihren Segen,  
Darum hab ich stets auf beide acht,  
Denn ihr Rhythmus ist mein Leben.

Lerne das Beste in dir neu zu wecken! (7797)  
Verzage nicht, es lohnt dein Leben,  
Sei nur bereit, den Wert zu sehen!  
Das Schwere, das uns hier gegeben,  
Gilt es richtig zu verstehen.

Solange du noch Atem hast,  
Hast du allen Grund zu deinem Hoffen,  
Denn trotz so mancher schwerer Last,  
Bleiben dir die Wege offen.

Nein, du musst hier nicht verzagen,  
Es lohnt sich stets, das Gute zu entdecken,  
Entschließe dich, dich wieder neu zu wagen  
Und dann das Beste in dir neu zu wecken!

Freue dich an deinem Leben! (7798)  
Müssen wir in unserem Elend bleiben  
Indem der Missmut an uns nagt?  
Lassen wir uns darin treiben,  
Dass wir gar so ärmlich sind verzagt?

Wir müssen doch nicht Scheiße fressen,  
Wir haben Kraft und Geist und Mut,  
Wir können unsre Kräfte messen,  
An dem was segnend in uns ruht.

Wache auf und lerne zu entfalten,  
Was dir an Gutem ist gegeben!  
Lern den Segen zu verwalten,  
Freue dich an deinem Leben!

Adler statt Schildkröte (7799)  
Wie eine Schildkröte zurückgezogen  
Eisenhart der Panzer sturr,  
Du hast dich selber nur betrogen,  
Zum eignen Schaden nur.

Selbstgeschaffen sind die Gräber,  
Jeder Kerker ist dein eigen,  
Du bist dein eigener Sorgegeber  
Lass dir endlich Bessres zeigen!

Wie ein Adler lerne fliegen,  
Sieh, was dir an Kraft gegeben!  
Lerne lieben, kämpfen, siegen,  
Dir zum Besten für dein Leben!

Deine Worte geben mir so viel, (7800)  
Ich danke dir für deine Freundlichkeit,  
Für all das, was du bist und hast,  
Du machst mein Herz so reich und weit,  
Leichter werden Pflicht und Last.

Deine Worte geben mir so viel,  
Es ist dein Lachen was mich so beschenkt,  
Perlend heiter jenes Spiel,  
Dass nicht mehr an das Ernste denkt.

Ich freue mich, bei dir zu sein,  
Die Gemeinschaft tut mir gut,  
Ich lass so gerne mich drauf ein,  
Es segnet mich und macht mir Mut.

Fülle, Freude, Kraft und Segen! (7801)  
Mir fehlte lange Zeit das Bild,  
Wie mein Leben denn gelingt,  
So blieb mein Sehnen ungestillt,  
Nicht wissend, was die Fülle bringt.

Bis eines Tages dann ein Bild geschenkt,  
Irgendwie, ich weiß nicht wie,  
Von irgendwo vielleicht gelenkt,  
Schatzkästchen der Fantasie.

Sollte ich nun lange trauern,  
Über die verpasste Zeit?  
Sollte ich mich jetzt bedauern?  
Nein, ich nutze die Gelegenheit!

Gott spricht Sein Ja zu mir (7802)  
Gott spricht Sein großes, starkes Ja zu mir,  
Ein Ja der Treue und der Kraft,  
Es ist ein Ja, das ich nicht mehr verlier,  
Ein Ja der souveränen Macht.

Es ist ein Ja der Liebe und der Güte,  
Ein ja der Gnade und Barmherzigkeit,  
Es bringt mein Leben erst zur Blüte,  
Es segnet mich in Zeit und Ewigkeit.

Weil Gott in diesem Ja mir stets begegnet,  
So hab auch ich die Kraft zum Ja,  
Ein Ja, das dich mein Bruder segnet,  
Denn darin ist uns Gott stets nah.

Ein Anerbieten voller Sanftheit (7803)  
Ein kurzes, zartes Innehalten,  
Fast wie ein Moment im Flug,  
Um innig seine Kostbarkeiten feil zu halten,  
Für eine Ewigkeit wohl nicht genug.

Ein Anerbieten voller Sanftheit,  
Ohne jeden Kampf und Zwang,  
Voller Reichtum und Barmherzigkeit,  
Antwort mir auf tiefstem Drang.

So wunderbar in aller Freiheit,  
Sein Preis ist nur ein schwaches ja!  
Ein Entschluss und dann ein wenig Zeit,  
Und schon kommt Gott mir herrlich nah!

Ein Friede ist in diesem Raum (7804)  
Gottes Friede bringt mich sanft zum Schweigen,  
Die Dankbarkeit regiert mein Leben,  
Mein Empfinden kann ich kaum beschreiben,  
Nicht, was an Freude mir gegeben.

Die Welt steht still und betet an,  
Ein Friede ist in diesem Raum,  
Dem ich mich nicht entziehen kann,  
Wunderbar, fast wie ein Traum.

Nichts kann diesen Frieden stören,  
Keine Not und keine Pflicht,  
Dieser Moment darf mir gehören,  
Bis Gott selbst mein Schweigen bricht.

Es war die reine Not, die mich in Gottes Arme trieb  
(7805)

Es war nicht meine Kraft und Größe,  
Nicht mein Werk, mein Tun, mein Streben,  
Dass ich in meiner Angst und Blöße  
Ergriff die Hand zum Leben.

Ich nahm, was mir gegeben,  
Ich griff danach in meinem Schmerz,  
Es hatte nicht an mir gelegen,  
Blind war längst das eigne Herz.

Es war die reine Not, ja die Bedürftigkeit,  
Die mich in Gottes Arme trieb,  
Ich erkannte erst in meinem Leid,  
Dass einzig Christus mir als Rettung blieb.

Nachdem das Ziel im Sieg durchschritten (7806)  
Nachdem das Ziel im Sieg durchschritten,  
Und alles nun erreicht wohl ist,  
Davon wohl vieles nur mit Bitten,  
All zu knapp war oft die Frist...

... so kann ich nunmehr innehalten,  
Um dem Frieden mich jetzt hinzugeben,  
Zur Ruhe kommt nun das Gestalten,  
Ich genieße Frucht und Segen.

Erfüllt bin ich mit Dankbarkeit,  
Ich weiß genau, wieviel dazu gehört,  
Zur Ruhe kommen Hast und Streit,  
Momente nur, in denen nichts mehr stört.

Genügsamkeit ist ein Geheimnis voller Güte (7807)  
Bevor der Übermut dich unvorsichtig werden lässt,  
Bevor du rasch vergisst was du jetzt hast,  
Bedenke wohl woher du kommst und halt es fest,  
Sonst wird dein Streben dir ganz schnell zur Last.

Genügsamkeit ist ein Geheimnis voller Güte,  
Das jeden Platz in dieser Welt dir wandelt,  
Genügsamkeit bringt sanft in dir zur Blüte,  
Was voller Ungestüm in dir noch handelt.

Sei klug und sei bescheiden,  
Wer zu viel will, dem bleibt es nicht,  
Lass dir das Gute in den Dingen zeigen,  
Bevor dein Ehrgeiz dir dein Glück zerbricht.

Aus einer andren Welt (7808)

Die Schätze, die ich mir geliehen habe,  
Entstammen ganz aus einer andren Welt,  
Zerbrechlich sind sie ohne Frage,  
Zu bezahlen nicht mit Geld.

Nur die Dankbarkeit kann sie entfalten,  
Nur die Bitte, immer wieder,  
Nur Anbetung kann gestalten,  
Das Geheimnis ihrer Lieder.

Nur der Dienst, das Kreuz, das Joch,  
Nur der Ruf, dem ich mich ganz hingeb,  
Erinnern mich an ihre Weisen noch,  
Weil ich das Wesen eines Andren lebe.

Stets da und zieht hinab (7809)  
Die Sünde ist wie alle Schwerkraft,  
Sie ist stets da und zieht hinab!  
Sie bannt mich stets in ihre Macht,  
Sobald ich nur in ihre Falle tapp.

Wer könnte je ganz sauber bleiben?  
Der Schmutz ist stets und immer da!  
Die Sünde will mich täglich treiben,  
Und bleibt in allem mir ganz nah.

Hässlich bin ich, würdelos und klein,  
Bedürftig, voller Not und Schuld,  
Ich kann nie ohne Sünde sein,  
Die Liebe nur schenkt mir Geduld.

Mich rettet nur Dein Blut (7810)  
Ich kehre stets dahin zurück,  
Dass Du mein Herr und Retter bist,  
Dass Du mein Friede bist, mein Glück,  
Du allein, Herr Jesus Christ!

Ich vergehe noch in meiner Hitze,  
Mein Eigensinn lässt alles brennen!  
Was ich an Gutem auch besitze,  
Das kann ich kaum mein eigen nennen.

Ich bin nicht weise, bin nicht klug,  
Ich bin nicht stark, nicht treu, nicht gut,  
Die eigne Größe bleibt ein Selbstbetrug,  
Mich rettet, kostbar hier, allein Dein Blut!

Ich habe kraftlos nur empfangen (7811)  
Ich habe spät ein Glück gefunden,  
An das ich längst nicht mehr geglaubt,  
Ein Heilen, Feiern und Gesunden,  
Obwohl ich selbst so ausgelaugt.

Ich habe kraftlos nur empfangen,  
Voller tiefster Dankbarkeit,  
Um dann in neue Räume zu gelangen  
Voller Lebendigkeit.

Es ist Geschenk für mich und Gnade,  
Freude, heitere Gelassenheit,  
Was ich so unverdient nun habe,  
Güte ist es und Barmherzigkeit.

Alle Bedürftigkeit wird weichen (7812)  
Was ich auch besaß und war,  
Wird bald schon nicht mehr wichtig sein,  
Im Lichte Gottes offenbar,  
Zählt dann der Mensch allein.

Was hatte ich für Gott zu geben,  
Was war mein Dienst, mein Lieben?  
Was gab ich Ihm an Kraft und Segen?  
Worin ließ ich je Seine Größe siegen?

Alle Bedürftigkeit wird weichen  
Alle Armut wird vergehen,  
Um endlich diesem Licht zu gleichen  
Um endlich Christus zu verstehen.

Sie war dem Einen Großen auf der Spur! (7813)

Ich höre ihre Worte und ihr Lied,  
Vertraut aus all den vielen Jahren,  
So freundlich mir und innig lieb  
So wunderbar ist ihr Erfahren.

Nach all den Jahren zählt allein,  
Was sie an Licht und Inhalt ist gewesen,  
Was konnte sie dem Menschen sein,  
Was konnten jene in ihr lesen?

Was hatte sie für uns zu sagen,  
Was waren ihre Werte nur?  
In ihrem eignen Sein und Jagen,  
War sie dem Einen Großen auf der Spur!

Von dem einen auf das Innigste bewegt (7814)  
Ich habe alles abgelegt  
An Lasten, Schwierigkeiten und Blockaden,  
Nur von dem einen auf das Innigste bewegt,  
Von heiterer Gelassenheit getragen.

Ich darf in Christus ruh'n und bleiben,  
Ich darf in seiner Freiheit sein,  
In seinem Segnen, Tun und Zeigen,  
So herrlich hell, so licht und rein.

Ich darf in Seinen Frieden gehen,  
Ein Reich der Güte und Barmherzigkeit,  
Um darin Kreuz und Joch zu sehen,  
Als Wegweisung zur Ewigkeit.

Zärtlich bietet Gott uns Frieden (7815)

Wir werden immer Mangel spüren,  
Immer wieder blüht die Sehnsucht  
Alles Wünschen und Verführen,  
Bleiben Irrweg nur und Flucht.

Zärtlich bietet Gott uns Frieden,  
Er bietet Freiheit uns und Leben,  
Voller Kenntnis ist Sein Lieben,  
Und will uns wirklich Gutes geben.

Wir müssen nicht im Elend bleiben,  
Denn Christus bleibt uns Heil und Freiheit!  
Gott will uns Seine Fülle zeigen,  
Seine Güte allezeit.

Die Fülle Gottes (7816)

Die Fülle Gottes ist uns nah,  
Gnadenreich und heilig rein,  
In Christus ist sie für uns da,  
Und will uns Kraft und Güte sein.

Die Fülle Gottes ist ganz schlicht  
Erfahrbar dem, der glaubt und will,  
Dem, der mit Seiner Sünde bricht,  
Dem, der in Christus heilig still.

Die Fülle Gottes ist der Weg zum Leben,  
In Christus ist uns Gott ganz nah,  
In Christus wird uns alles Segen,  
Was durch Ihn am Kreuz geschah.

Wieder lerne ich Geduld mit mir (7817)

Wieder lerne ich Geduld mit mir,  
Ich lerne wieder, selbst mich anzunehmen,  
Die Geduld erstarkt, die ich so rasch verlier,  
Anstatt mich selber wieder zu beschämen.

Ich will mich an den Freund erinnern,  
Der ich mir selbst geworden bin,  
Anstatt die Not noch zu verschlimmern,  
Der ich so selten nur entrinn.

Wieder hilft die Dankbarkeit,  
Mich in meinem Glück zurecht zu finden,  
Es ist das Glück der Machbarkeit,  
Die Freude liegt im Überwinden.

Ein Einziger schuf uns den Frieden (7818)  
Die Hirten dieser Welt hetzen ihre Herden,  
Die Hast bleibt ihnen Staub und Auge,  
In ihrem ganzen Tun und Werben,  
Ohne Barmherzigkeit bleibt all ihr Glaube.

Ein Einziger schuf uns den Frieden,  
Indem Er selber litt und starb,  
Sein Sterben war ein einzig Lieben,  
Mit dem Er um uns warb.

Gott schuf am Kreuz für uns den Frieden,  
Dieses Sühnung musste sein,  
Voller Schmerz war all Sein Lieben,  
Er, der Einzige, war rein.

Die Güte, die zu meinem Herzen spricht (7819)  
Mildes, warmes Sonnenlicht  
Durchflutet meinen Geist und Sinn,  
Die Güte, die zu meinem Herzen spricht,  
Führt mich erneut zu Christus hin.

In diesen wunderbaren Augenblicken  
Ist all mein Glück so schlicht und nah,  
Die Quellen, die mich hier erquicken,  
Lagen schon immer offen da.

Die Liebe Gottes hat Geduld,  
Seine Güte kommt ans Ziel!  
Überwunden werden Not und Schuld,  
Zur Ewigkeit fehlt mir nicht viel.

Der Horizont ist leer und weit (7820)  
Unglaublich ist die große Freiheit  
In die ich hier beglückt gestellt,  
Der Horizont ist leer und weit,  
Scheinbar grenzenlos ist meine Welt.

Ich muss stets wählen und entscheiden,  
Niemand anders kann dies wagen,  
Niemand kann und wird mir zeigen,  
Mein Leben zu ertragen.

Kein Rat kann je die Frucht erleiden,  
Was er wies und was er zeigte,  
Letztlich blieb nur kaltes Schweigen,  
Wohin mein Ohr sich je auch neigte.

Nur wer das Rechte wählt, bewahrt (7821)  
Wer nicht sich auf das Gute konzentriert  
Und voller Sorgfalt prüft und wählt,  
Der erstickt im Müll, und er verliert,  
Das Wertvolle, was wirklich zählt.

In dem Vielerlei aus Gier und Sehnsucht,  
Wird uns der Blick so schnell verstellt,  
Die Auswahl nur ist unsere Zuflucht,  
Die uns bewahrt, was uns gefällt.

Ein jedes Ja erzwingt ein Nein,  
Nur wer das Rechte wählt, bewahrt,  
Es muss das Gute, ja das Beste sein,  
Was uns den Tand erspart.

Mit Geduld und mit Beharrlichkeit (7822)  
Mit Geduld und mit Beharrlichkeit,  
Kann ich mein Sein gestalten,  
Mit Vernunft und Einfachheit,  
Kann ich mein Glück erhalten.

Ich durfte viele Fehler machen,  
Die Gnade hielt mich stets am Leben,  
Die vielen albernem und dummen Sachen,  
Die mich so zart in Ketten legen.

Doch ich will dem eine Grenze setzen,  
Wer weiß, wieviel an Zeit noch bleibt,  
Ich kann das Leben viel mehr schätzen,  
Wenn die Vernunft mir meine Wege zeigt.

Ja, es lohnt sich! (7823)

Die Botschaft lautet: Ja, es lohnt sich!

Ändere dein Leben!

Deine Not, begrenzt und zeitlich,  
Ist als Aufgabe gegeben.

Die Vernunft bewahrt dein Leben,  
Die Unvernunft verführt dich zart,  
Doch kostet sie so viel an Segen,  
Den die Vernunft allein bewahrt.

Willst du süßen Frieden haben,  
Gelassenheit und Heiterkeit,  
Musst du der Torheit ganz entsagen,  
Die Unvernunft bringt dir nur Leid.

Ich darf als reich mich selbst verstehen (7824)  
Beinahe hätte ich es nicht gemerkt,  
Ich hätte es fast übersehen,  
Ich bin beglückt, befreit, gestärkt,  
Und darf als reich mich selbst verstehen.

Ja, ich bin so reich geseget,  
Ich bin erfüllt mit hohem Gut,  
Denn mir ist so wunderbar begegnet,  
Kostbar Glück und innre Glut.

Gott hat als Freund sich mir gezeigt,  
Ein Freund der mich so innig liebt,  
Der sanft sein Wort in meine Seele schreibt,  
Der voller Güte über mein Versagen siegt.

Das heilige, innere Feuer (7825)

Gott hat ein Bild mir sanft ins Herz gegeben,  
Es ist ein Traum, ein Weg, ein Ziel,  
Ein Bild, so voller Glück und Leben,  
So voller Leichtigkeit und wonnevollem Spiel.

Dieses Bild begleitet mich an jedem Ort  
Voller Inbrunst ist es zart in mich hineingebrannt,  
Erspürbar wird es kostbar leis in Seinem Wort,  
Aus Seiner Ewigkeit ist es zu mir gesandt.

Bestimmt für eine völlig andre Welt,  
Die bald schon wunderbar sich zeigen wird  
Aus Seiner Fülle, die mich hier geborgen hält,  
In Seinem Licht, wenn hier die karge Hülle stirbt.

Mit aller Leidenschaft (7826)  
Unsere Welt ist nicht zu haben  
Ohne Blut, und ohne Schweiß und Tränen,  
Wir können ihnen nicht entsagen  
Und uns unberührt von ihnen wännen.  
Die heile Welt der Sauberkeit,  
Ist letztlich nur Erbärmlichkeit.

Tue, was du tust von ganzem Herzen  
Und mit aller Leidenschaft,  
Überall und alle Zeit!  
Alles andre bringt nur Schmerzen,  
Und du lebst mit dir in Feindschaft,  
Ja, du erstickst in deinem Selbstmitleid.

Setze dem Chaos in dir eine Grenze  
Ziehe um deinen Garten eine Mauer,  
Tritt mit aller Entschiedenheit für das Rechte ein,  
Sonst verlierst du dich in Gänze,  
Ja, ohne Grenze ist die Trauer,  
Und nichts ist ganz am Ende dein.

Zwischen Karikatur und Kreatur (7827)

Zwischen Karikatur und Kreatur  
Ein Taumel oft, ein Ringen, Bangen,  
Unveränderbar die eigene Natur,  
Unstillbar das Verlangen.

So bin ich Mensch, ein Christ und Narr,  
Zum Bilde Gottes eigentlich erschaffen,  
Indem ich mich als Gegenteil erfahr,  
Unbrauchbar oft die Waffen.

Doch Gott sei dank, er lebt in mir,  
Es geht um Ihn, um Ihn allein,  
Wenn ich auch all zu oft den Kampf verlier,  
So darf ich dennoch bei Ihm sein.

Ich habe eine Mauer mir erbaut (7828)  
Ich habe eine Mauer mir erbaut,  
Und tief in einem Abhang mich gekrallt,  
Die Seele wund und aufgerauht,  
In der Versagen wiederhallt.

Lächerlich, ein Blatt im Wind,  
So dauerhaft wie Klopapier,  
Erbärmlich schwach, oft wie ein Kind,  
Erfüllt von Neid und Gier.

In diesem Zerbild Gottes lebt,  
Die Liebe Gottes, Gottes Heil und Leben,  
Es ist der Herr, der mich bewegt,  
Und Er in mir will Frieden geben.

Ich begreife oft die Gnade nicht (7829)  
Ich kann mein Glück kaum wirklich fassen,  
Ja, ich begreife oft die Gnade nicht,  
Ich darf mich reich beschenken lassen,  
Und leb' gelassen ganz in Gottes Licht.

Meine Seele darf den Herrn lobpreisen,  
Dass mein Elend Zeit und Grenze hat,  
Denn Seine wunderbaren Quellen speisen,  
Täglich meine Seele, arm und matt.

Übergroß ist mein Versagen,  
So wie ein Mohr nicht weiß sein kann,  
Doch ich darf das Siegel Gottes tragen,  
Mit Gottes Hilfe komm ich bei Ihm an.

Verstrickt in dem, was mir gefällt (7830)  
Wozu lebe ich in dieser Welt,  
Ich habe es wohl schon vergessen?  
Verstrickt in dem, was mir gefällt,  
Ohne nachzumessen.

Welches Bild im Innern treibt mich an,  
Wozu bin ich gesandt hierher?  
Wozu geschieht, was ich gut kann,  
Wer ist für mich mein Ziel und Herr?

Ja, ich lebe wirklich gern!  
Ja, ich will von Christus reden!  
Von dem einen, einen Herrn,  
Ihm will ich mich ganz hingeben!

So viel Schönes rasch am Wegesrand (7831)  
Oft fahre ich und sehe gleiten,  
So viel Schönes rasch am Wegesrand,  
Ich seh sich Horizonte weiten,  
Voller Möglichkeiten bis zum Rand.

Ich fahre, fahre, fahre weiter,  
Ohne all das zu ergreifen,  
Die Eile ist mir stets Begleiter,  
In allem Sinn und Schweifen.

Da ist kein wahres Innehalten,  
Kein Gestalten und Verstehen,  
Die Unruhe muss ich verwalten,  
Und Vorübergehen.

Zart von einer andren Art geartet (7832)  
So viele Dinge hat der Tag  
Er ist so reich an Nichtigkeiten,  
Sand und Staub sind sein Ertrag  
Illusion die Wichtigkeiten.

Doch es wird Momente geben,  
Ungeplant und nicht erwartet,  
Voller Eigenart und Segen,  
Zart von einer andren Art geartet.

Gefügt und kostbar, unverfügbar,  
Geheimnisvoll, ein Ahnen oft,  
Für Momente nur mir offenbar,  
Voller Glück und unverhofft.

Der süße Rausch der Freiheit (7833)  
Der süße Rausch der Freiheit  
Mit seinen wunderbaren Möglichkeiten,  
Er schreit in mir nach Ewigkeit,  
Um mir dann eilig zu entgleiten.

In allen Pflichten strebe ich nach Freiheit,  
Doch jene Freiheit will mir kaum gelingen,  
Mir fehlen Antrieb, Kraft und Zeit,  
Um mich voran zu bringen.

Traum und Sehnsucht treiben mich,  
Sünde, Gier, Gelegenheiten,  
Der Friede bleibt gelegentlich,  
In all den eigenen Verlegenheiten.

Teil des einen Ganzen (7834)  
Wir sind Teil des einen Ganzen.  
Wir sind erschaffen und gewollt.  
Wir dürfen voller Freude tanzen,  
Der Stein vor unserm Grab ist weg gerollt.

Wir dürfen unser Heil empfangen,  
So wie wir unser Sein empfangen haben,  
Wir dürfen dieses Heil erlangen,  
Indem wir unser Ja Ihm sagen.

Wir dürfen, atmen, staunen, leben,  
Wir dürfen, herzlich einfach glücklich sein,  
Denn dieses Eine will uns alles geben,  
Voller Freude, stark und rein.

Empfinden, Empfangen, Erlangen (7835)  
Ich werde sanft von einem Glanz berührt,  
Ein Licht in mir wird still entzündet,  
So freundlich, wunderbar geführt,  
Aus fernsten Weiten tief in mir gegründet.

In dieses kostbar helle Licht getaucht,  
In dem die Sehnsucht ganz zur Ruhe kommt,  
In dem die Seele nichts mehr andres braucht,  
In dem sie fröhlich nur sich selig sonnt.

Geborgenheit und Glück und Geist,  
Freude, Güte, Kraft und Leben,  
Alles, was mich nun auf dieses Heil hinweist,  
Ist von Anbeginn mir schon gegeben.

Wieder lass ich mich drauf ein (7836)  
Der Krieg in mir verwandelt sich in Frieden,  
Die Stürme werden still und lind,  
In meinem hingewandten Lieben,  
In dem ich neu zum Alten find.

Ich schaue jenes Kreuz neu an,  
So unverfügbar sanft und rein,  
Erneut so herb, so rau sein Bann,  
Und wieder lass ich mich drauf ein.

Voller Abgründe ist meine Welt,  
Doch hier sind Freiheit, Kraft und Friede,  
Ich erahne jene Güte, die mich hält,  
In deren Gunst ich gern gefangen liege.

Ungeschickt mit meinen Pranken (7837)

Als würde ich mit großen Pranken  
Öffnen hier ein zartes Brieflein,  
An meiner Ungeschicklichkeit erkranken  
Ein Narr und Tolpatsch sein.

Dieses Brieflein ist so voller Leben,  
Filigran, geheimnisvoll und reich,  
Voller Glück und Kraft und Segen,  
Kaum dem fernsten Ahnen gleich.

Es kann wohl kaum gelingen,  
Jenes Brieflein liegt vor mir,  
Ich will es dir zum Öffnen bringen,  
Bevor ich es noch ganz verlier.

Lass deine Freude hier erkennbar werden (7838)  
Die Dinge, die du hast,  
Die dürfen dich zur Freude bringen,  
Sie sind Stärkung dir, nicht Last,  
So lass dein Lob erklingen.

Ja, du darfst in Christus haben,  
Ja, du darfst dich herzlich freuen,  
Doch lerne stets auch Dank zu sagen,  
Und dich vor deiner Gier zu scheuen.

Lass deine Freude doch erkennen,  
Als ein Zeichen hier für jedermann,  
Lass deinen Geist in Christus brennen,  
Als Hinweis darauf, was Gott kann!

Oft so erfüllt und ganz besetzt (7839)  
Ich bin oft so erfüllt und ganz besetzt  
Voller Nebensächlichkeiten und Tand,  
Voller Eile, selbst verletzt,  
Voller Nichtigkeit und Sand.

Die Botschaft ist nicht mehr erkennbar  
In meiner Eile, meinem Kampf und Jagen,  
Das Heil, der Friede bleiben unsichtbar,  
Verstrickt in Widerspruch und Fragen.

Besinne dich, du bist hier nicht allein!  
Es geht nicht stets um dein Vergnügen!  
Wir sollen Boten, Kraft und Feuer sein,  
Hinweis hier, in einer Welt aus Lügen.

In welche Richtung weist dein Herz? (7840)  
Wie ein Fels in Sturm und Brandung,  
Triffst dich das Leid, die Not, der Schmerz,  
Ist es Zerstörung, Wüste oder gar Bewahrung?  
In welche Richtung weist dein Herz?

Was wirst du tun, und wovon schweigen?  
Wie wird dein Zeugnis sein, die Wut, der Zorn?  
Wirst du trotz allem still auf Christus zeigen,  
In welchem Geist bist du gebor'n?

Ist dein Glaube noch erkennbar,  
Oder sagst du ab und gehst?  
Ist verhüllt für immer dein Altar,  
Weil du dein Kreuz nicht recht verstehst?

## Inhalt

In mir dieses Schweigen (7771) .....	3
Ein Anker ragt in meine Zeit (7772) .....	4
Rückfall (7773) .....	5
Dem Dunklen nicht mehr preisgegeben (7774).....	6
Erinnere dich still daran (7775).....	7
Den Wandel will ich mitgestalten (7776) .....	8
Einer, der das Neue sieht (7777).....	9
Nimm dir deine Zeit zum Leben (7778) .....	10
Nichts hält mein Glück zurück (7779).....	11
Auf das Beste meines Lebens hin (7780).....	12
Gesandt zu einem Leben voller Segen. (7781).....	13
Dein Friede ist auch deine Freiheit! (7782) .....	14
Es ist die Freundschaft ganz allein (7783) .....	15
Als hätte ich die Heimat nie verlassen (7784) .....	16
Beides, bunt und grau (7785) .....	17
Und wenn schon! (7786) .....	18
Tat- und Warteschleife (7787) .....	19
So lebe ich von Schrott zu Schrott (7788) .....	20
Nebeljagden (7789) .....	21
Ohne Not zerbrochen (7790).....	22
Intensiv, so voller Leben (7791).....	23
Eine Facette, die mich segnet (7792).....	24
Das Leben kann im Feuer blühen (7793) .....	25
Niemand bleibt hier ohne Streit (7794).....	26

So oft im Zelt (7795) .....	27
Es lohnt sich (7796).....	28
Lerne das Beste in dir neu zu wecken! (7797) .....	29
Freue dich an deinem Leben! (7798) .....	30
Adler statt Schildkröte (7799) .....	31
Fülle, Freude, Kraft und Segen! (7801) .....	33
Gott spricht Sein Ja zu mir (7802).....	34
Ein Anerbieten voller Sanftheit (7803).....	35
Ein Friede ist in diesem Raum (7804) .....	36
Es war die reine Not, die mich in Gottes Arme trieb (7805)	37
Nachdem das Ziel im Sieg durchschritten (7806).....	38
Genügsamkeit ist ein Geheimnis voller Güte (7807) .....	39
Aus einer andren Welt (7808).....	40
Stets da und zieht hinab (7809).....	41
Mich rettet nur Dein Blut (7810).....	42
Ich habe kraftlos nur empfangen (7811).....	43
Alle Bedürftigkeit wird weichen (7812) .....	44
Sie war dem Einen Großen auf der Spur! (7813) .....	45
Von dem einen auf das Innigste bewegt (7814) .....	46
Zärtlich bietet Gott uns Frieden (7815).....	47
Die Fülle Gottes (7816) .....	48
Wieder lerne ich Geduld mit mir (7817).....	49
Ein Einziger schuf uns den Frieden (7818) .....	50
Die Güte, die zu meinem Herzen spricht (7819) .....	51

Der Horizont ist leer und weit (7820) .....	52
Nur wer das Rechte wählt, bewahrt (7821) .....	53
Mit Geduld und mit Beharrlichkeit (7822) .....	54
Ja, es lohnt sich! (7823) .....	55
Ich darf als reich mich selbst verstehen (7824) .....	56
Das heilige, innere Feuer (7825) .....	57
Mit aller Leidenschaft (7826) .....	58
Zwischen Karikatur und Kreatur (7827) .....	59
Ich habe eine Mauer mir erbaut (7828) .....	60
Ich begreife oft die Gnade nicht (7829) .....	61
Verstrickt in dem, was mir gefällt (7830) .....	62
So viel Schönes rasch am Wegesrand (7831) .....	63
Zart von einer andren Art geartet (7832) .....	64
Der süße Rausch der Freiheit (7833) .....	65
Teil des einen Ganzen (7834) .....	66
Empfinden, Empfangen, Erlangen (7835) .....	67
Wieder lass ich mich drauf ein (7836) .....	68
Ungeschickt mit meinen Pranken (7837) .....	69
Lass deine Freude hier erkennbar werden (7838) .....	70
Oft so erfüllt und ganz besetzt (7839) .....	71
In welche Richtung weist dein Herz? (7840) .....	72









